

**UNIA**

**Die Gewerkschaft.  
Le Syndicat.  
Il Sindacato.**

# **Über den Tellerrand hinaus – Texte des gewerkschaftlichen Vordenkers Hans Baumann**



# Inhaltsverzeichnis

## 1. Verteilung und Mindestlöhne

---

Ende der sinkenden Lohnquote? Lohn- und Kollektivvertragspolitik in Europa. (2002)

---

Die Löhne in der Schweiz sind nicht zu hoch. (2005)

---

Die Umverteilung von Arbeit zu Kapital. (2006)

---

Mindestlohnpolitik in der Schweiz und in Europa. Gewerkschaftliche Lohnpolitik seit 1990. (2007)

---

## 2. Personenfreizügigkeit und flankierende Massnahmen

---

Für einen Baumarkt mit sozialem Schutz (1995)

---

Freier Personenverkehr und EU-Erweiterung. Genügen die flankierenden Schutzmassnahmen? (2005)

---

Chancen und Risiken des freien Personenverkehrs. (2005)

---

## 3. Globalisierung – Internationalismus

---

Weltwirtschaft verkommt zum Casino-Kapitalismus (1994)

---

Sozialdumping durch Liberalisierung des Welthandels? – Die sozialen und ökologischen Folgen der Uruguay-Runde. (1996)

---

Beschäftigungskrise und Globalisierung: zur Neuorientierung der aktuellen Gewerkschaftspolitik. (1998)

---

Globale soziale Sicherheit durch internationalisierte Sozialpartnerschaften (2001)

---

Euro-Betriebsräte – eine Gegenmacht. (2002)

---

## 4. Für ein soziales Europa!

---

Sozialabbau, Sozialdumping und Verteilungspolitik. Der Angriff auf den Sozialstaat in der EU und in der Schweiz. (1994)

---

Vom nationalstaatlichen zu europäischen Arbeits- und Sozialbeziehungen. Möglichkeiten und Grenzen der sozialen Dimension in Europa nach Maastricht. Das Beispiel der Bauwirtschaft. (1995)

---

Tarifverhandlungen im europäischen Baugewerbe – Entwicklung zu europäischen Tarifverhandlungen. (1997)

---

EU-Erweiterung ohne soziale Dimension? Zur Gefahr einer Amerikanisierung der Sozial- und Arbeitsbeziehungen. (2002)

---

Die EU- sozial oder neoliberal? Die Entwicklung in der EU und das Verhältnis Schweiz-EU aus gewerkschaftlicher Sicht. (2006)

---

## 5. Mitbestimmung

---

Neue Mitsprache-Projekte der EU – Mehr Demokratie in europäischen Unternehmen? (1999)

---

Mitbestimmung: Fortschritte in der EU, Stagnation in der Schweiz. (2000)

---

Wie die Gewerkschaften Europa demokratisieren (2008)

---

## 6. Gewerkschaftsstrategie und Arbeitsfrieden

---

Längerfristige Arbeitsmarktentwicklung und Gewerkschaftspolitik. (1977)

---

Von der „Relativierung des Arbeitsfriedens“ zu neuen Alternativen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik? Der Verzicht der Gewerkschaften auf eigene wirtschaftspolitische Vorstellungen als Folge des Friedensabkommens. (1987)

---

Bilanz 50 Jahre Arbeitsfrieden: Eine Sackgasse. Ein Kurswechsel ist nötig (1987)

---

Vertragspolitik in der Bauwirtschaft: Deregulierung auf Samtpfoten? (1992)

---

## **7. Ökologie, Bauwirtschaft und Wirtschaftspolitik**

---

Wie in der Bauwirtschaft die Beschäftigung gesichert werden kann. (1983)

---

Recht auf sinnvolle Arbeit. Gewerkschaften und grüne Gewerkschaftspolitik. (1988)

---

Zinspolitik statt Wirtschaftspolitik – einige Betrachtungen zur Stabilitätspolitik der Nationalbank. (1990)

---

Wirtschaftspolitik am Ende. (1991)

---

Ein ökologisch sinnvolles Beschäftigungsprogramm für die Schweiz. (1995)

---

Plattform für die Sicherung der Beschäftigung und der Qualifikation im Baugewerbe (1996)

---

Streit um das Investitionsprogramm 1997 (2002)

---

## **8. Migration und Integration**

---

Kollektive Vereinbarung und Verhaltenskodex – Neuerungen bezüglich Nichtdiskriminierung und Integration. (2003)

---

Die Migration und die Prekarisierungsfalle (2007)

---

## **Anhang**

---

Übersicht über alle Publikationen

---

## **Vorwort**

Mit Hans Baumann verabschiedet sich im Herbst 2008 ein Vordenker der Schweizer Gewerkschaften aus dem aktiven Berufsleben. Diesen Anlass nutzen wir, um mit der vorliegenden Textsammlung sein breites Schaffen aufzuzeigen. Der studierte Ökonom arbeitete seit 1975 bei den Schweizer Gewerkschaften. Zunächst bei der GBH, wo er als Mitglied der Geschäftsleitung verantwortlich für das Bauhauptgewerbe war. Dann beim GBI und zuletzt auch bei der Unia im Bereich Wirtschaftspolitik. Mit seinem Fachwissen, seinen Analysen und seinem Gespür für Zukunftsprobleme leistete er einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer schlagkräftigeren schweizerischen Gewerkschaftsbewegung.

Die vorliegende Textsammlung zeigt sehr eindrücklich die Vielfalt der Themen, die Hans Baumann bearbeitete. Als Ökonom publizierte er nicht nur zu klassischen ökonomischen und gewerkschaftspolitischen Fragestellungen, sondern berücksichtigte schon sehr früh auch ökologische Fragestellungen. So beteiligte er sich bereits 1983 an der Formulierung eines ökologischen Umbauprogrammes. Baumann schaute aber auch immer über die Grenzen hinaus und setzte sich mit den Entwicklungen auf europäischer und internationaler Ebene auseinander. Dies machte ihn hellhörig für neue Entwicklungen und brachte ihn zur Überzeugung, dass die globalen Rahmenbedingungen eine Neuorientierung der Gewerkschaftspolitik nötig machen. Mit der Unterstützung und Weiterentwicklung europäischer und internationaler Betriebsräte setzte er diese Forderung dann auch konkret in die Tat um.

Im Zusammenhang mit seiner Arbeit bei den Baugewerkschaften beschäftigte er sich natürlich auch besonders mit Fragen der Bauwirtschaft. Er veröffentlichte in den News des European Institute for Construction Labour Research zahlreiche Artikel zur Verfassung der schweizerischen Bauwirtschaft. In der folgenden Auswahl beschränken wir uns aber auf Texte, die deutsch vorliegen. Wir hoffen, dass die Texte weiter Erkenntnisse ermöglichen und zu fruchtbaren Diskussionen anregen.

Andreas Rieger

## Publikationsnachweise

### Verteilung und Mindestlöhne

Ende der sinkenden Lohnquote?	In: WoZ économique Nr.1/2002, S. 6-8 Europa.
Die Löhne in der Schweiz sind nicht zu hoch.	In: Denknetz Jahrbuch 2005, S. 156-164
Die Umverteilung von Arbeit zu Kapital.	In: Denknetz Jahrbuch 2006, S. 13-19
Mindestlohnpolitik in der Schweiz und in Europa.	In: Widerspruch Nr. 52/2007, S. 165-176

### Personenfreizügigkeit und flankierende Massnahmen

Für einen Bauparkt mit sozialem Schutz	In: NZZ, 28.3.95
Freier Personenverkehr und EU-Erweiterung.	In: Widerspruch Nr. 48/2005, S.145-158
Chancen und Risiken des freien Personenverkehrs. (2005)	In: Denknetz Jahrbuch 2005, S. 94-109

### Globalisierung – Internationalismus

Weltwirtschaft verkommt zum Casino-Kapitalismus	In: Bresche Juli/August 1994, S. 55-58
Sozialdumping durch Liberalisierung des Welthandels?	In: Europa-Insitut Zürich und Europa-Institut an der Universität Basel (Hrsg.) Gatt 94 und die Welthandelsorganisation, Zürich: Schulthess, 1996, S. 295-307
Beschäftigungskrise und Globalisierung:	In: Thomas Geiser et. al. (Hrsg.) Arbeit in der Schweiz des 20. Jh. Bern: Paul Haupt, 1998, S. 607-620
Globale soziale Sicherheit	In: Caritas Sozialalmanach 2001, S. 77-91
Euro-Betriebsräte – eine Gegenmacht.	In: WoZ économique Nr. 2/2002, S. 18-19

### Für ein soziales Europa!

Sozialabbau, Sozialdumping und Verteilungspolitik.	In: Widerspruch Nr. 27/1994, S. 79-87
Vom nationalstaatlichen zu europäischen Arbeits- und Sozialbeziehungen. Europa-Institut der Universität Basel, Basler Schriften zur europäischen Integration, Nr.11/1995	
Tarifverhandlungen im europäischen Baugewerbe	In WSI Mitteilungen Nr.2/1997, S. 134-145
EU-Erweiterung ohne soziale Dimension?	In: Widerspruch Nr. 43/2002, S. 163-169
Die EU- sozial oder neoliberal?	Unia Publikationen 2006

### Mitbestimmung

Neue Mitsprache-Projekte der EU	In: Moma Nr.10/1999, S. 9-11
Mitbestimmung: Fortschritte in der EU, Stagnation in der Schweiz.	In: Rote Revue Nr.3/2000, S. 27-33
Wie die Gewerkschaften Europa demokratisieren (2008)	In: Rote Revue. 1/2008, S.45-48

### Gewerkschaftsstrategie und Arbeitsfrieden

Längerfristige Arbeitsmarktentwicklung	In: Gewerkschaftliche Rundschau Nr.6/1977, S. 161-172
Von der „Relativierung des Arbeitsfriedens“ zu neuen Alternativen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik?	In: Widerspruch Sonderband 1987, S. 148-156
Bilanz 50 Jahre Arbeitsfrieden: Eine Sackgasse.	Diskussion Nr. 2/1987, S. 11-17
Vertragspolitik in der Bauwirtschaft:	In: Gewerkschaftliche Rundschau nr.1/1992, S.12-17

### Ökologie, Bauwirtschaft und Wirtschaftspolitik

Wie in der Bauwirtschaft die Beschäftigung gesichert werden kann.	Schriftenreihe der GBH Nr. 2/1983
Recht auf sinnvolle Arbeit.	In: Diskussion Nr. 5/1988, S. 22
Zinspolitik statt Wirtschaftspolitik	In: Gewerkschaftliche Rundschau Nr. 2/1990, S. 64-70
Wirtschaftspolitik am Ende.	In: Diskussion Nr. 16/1991, S. 7-8
Ein ökologisch sinnvolles Beschäftigungsprogramm für die Schweiz	Studie im Auftrag der GBI
Plattform	Medienrohstoff GBI
Streit um das Investitionsprogramm 1997	In: WOZ 21.2.2002

### Migration und Integration

Kollektive Vereinbarung und Verhaltenskodex...	In: SGB, Arbeitswelt und Integration – ein europäischer Dialog, 2003; S. 37-45
Die Migration und die Prekarisierungsfall (2007)	In: Denknetz Jahrbuch 2007, S. 51- 66

# **1. Verteilung und Mindestlöhne**





## 1990 und 2001 im Vergleich Schon wieder Rezession?

DANIEL LAMPART

Seit Mitte 2001 steigt die Arbeitslosigkeit in der Schweiz. Nicht schon wieder, stöhnen da manche, die neunziger Jahre waren schrecklich genug. Wiederholt sich die Stagnation aus jener Zeit? Nein, grundsätzlich nicht; die gegenwärtige Ausgangslage unterscheidet sich klar von jener im Jahre 1990. Zwar ist beiden Zeitpunkten gemeinsam, dass die US-amerikanische Wirtschaft kriselt. Doch im Gegensatz zu 2001 hatte der Konjunkturreinbruch in der Schweiz 1990 seine Ursachen nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland.

Ende der achtziger Jahre herrschte Hochkonjunktur, 2001 hingegen befand sich die Schweizer Wirtschaft mitten im Aufschwung, als sie von der sinkenden Nachfrage aus dem Ausland getroffen wurde. Der Arbeitskräftemangel erreichte 1990 ein Ausmass, wie es letztmals in den frühen siebziger Jahren feststellbar war. Ende 2000 hingegen lagen die «Mangelmeldungen» der Unternehmen sogar noch unter dem Niveau der achtziger Jahre – Arbeitskräfte gab es genug. Die Teuerung betrug 1990 über sechs Prozent. Das Baugewerbe boomte; die Bauinvestitionen stiegen um über sieben Prozent jährlich; die Preise für Mehrfamilienhäuser im Kanton Zürich haben sich zwischen 1985 und 1990 nahezu verdoppelt. 2000/2001 sind derartige Überhitzungsphänomene nicht feststellbar. Die Teuerung liegt knapp über null, die Bauinvestitionen stagnieren nahezu.

Ebenfalls anders gelagert ist die Geldpolitik. Diese heizte bis 1988 den Boom zunächst eher an, statt zu bremsen, um anschliessend umso restriktiver einzugreifen und die Krise bis 1996 zu verlängern, während die Geldpolitik seit dem Führungswechsel in der Schweizerischen Nationalbank 1996 eindeutig ausgleichender wirkt. Der weitere Konjunkturverlauf hängt somit vom internationalen Umfeld ab. Gibt es dort bald eine Erholung, dürfte sich die Situation auf dem Schweizer Arbeitsmarkt relativ schnell entspannen.

## Lohn- und Kollektivvertragspolitik in Europa

# Ende der sinkenden Lohnquote?

Die neunziger Jahre waren gekennzeichnet durch eine Umverteilung von Arm zu Reich, von den Löhnen zu den Gewinnen. Lange Zeit waren die Gewerkschaften nicht in der Lage, diese Entwicklung zu verhindern. Nun aber wehren sich die Beschäftigten wieder. Kommt jetzt die Wende?

HANS BAUMANN UND ROLAND HERZOG

Die Standortkonkurrenz unter den europäischen Ländern sowie zwischen dem europäischen, dem amerikanischen und dem ostasiatischen Wirtschaftsraum hat zu einer Verschlechterung der sozialen Standards, zur Zunahme der Armut, zu verschärfter sozialer Ungleichheit und zu einer Infragestellung der nationalstaatlichen Sozial- und Arbeitsbeziehungen geführt. Dieser Befund traf mindestens bis zum Ende der neunziger Jahre zu. Bei allen Unterschieden in den Arbeitsbeziehungen in den Ländern Europas liess sich eine Tendenz zur Deregulierung der kollektiven Arbeitsbeziehungen und Schwächung der Gewerkschaften ausmachen.

Die Standort- beziehungsweise Lohnkostenkonkurrenz verschärfte sich in Westeuropa durch die Einführung der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU), denn auf nationalstaatlicher oder europäischer Ebene standen kaum Instrumente zur Verfügung, um diese Entwicklung sozialverträglich zu flankieren. Auch den Gewerkschaften ist es im vergangenen Jahrzehnt nicht gelungen, diesen Trend zu brechen. Die Lohnkostenkonkurrenz ging zu einem grossen Teil zu Lasten der Beschäftigten; in vielen Ländern gingen die

Reallöhne zurück oder stagnierten, in ganz Europa sank der Anteil der Löhne am Gesamteinkommen markant (vgl. Tabelle 2). Zudem kam es auch unter den Lohnabhängigen zu einer Umverteilung zugunsten der Kader- und Managergehälter. So zahlte die UBS als grösste europäische Handelsbank im Jahr 2000 über die Hälfte ihrer Lohnkosten als Vergütungen und Boni an die ManagerInnen aus.

Zwar hat es ab Mitte der neunziger Jahre Gegenreaktionen der Beschäftigten gegeben. Insbesondere die Streiks in Frankreich Ende 1995 waren Ausdruck des Widerstandes gegen das von der geplanten Währungsunion auferlegte Sparprogramm der Regierung. Insgesamt aber brachte das letzte Jahrzehnt bedeutend weniger Arbeitskämpfe als in den siebziger und achtziger Jahren. So fielen in der Europäischen Union (EU) 1979 noch über 80 Millionen Arbeitstage wegen Streiks aus, in den achtziger Jahren waren es nur um die 20 Millionen, in den neunziger Jahren gerade noch etwa 10 Millionen Streiktage pro Jahr.

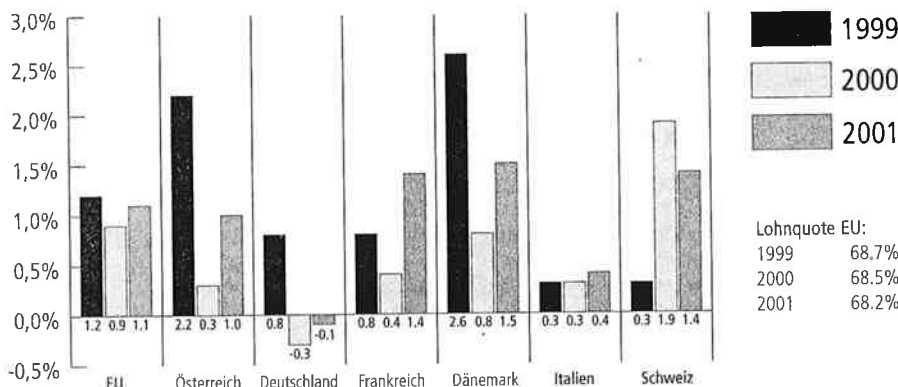
Der geringe Widerstand der Gewerkschaften gegen die Maastrichter Konvergenzkriterien und die damit zusammenhängende Umverteilung hat verschiedene Ursachen. Zunächst wurde die Einbindung des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB) in den Prozess der WWU mit marginalen Fortschritten in der Sozial- und Beschäftigungspolitik erkaufte. Hinzu kommt die hohe Arbeitslosigkeit und die Schwächung der Gewerkschaftsbewegung durch politische Entschiede auf nationaler Ebene oder sogar Repression wie in Britannien.

Sicher haben auch Strukturveränderungen in der Wirtschaft (wie die Zunahme neuer, flexibler Arbeitsformen im Dienstleistungssektor) und der damit zusammenhängende Mitgliederschwund zu dieser Schwächung beigetragen. Die Gewerkschaften haben erst spät auf die Strukturveränderungen reagiert und erst im Verlauf der neunziger Jahre Anstrengungen unternommen, ihre organisatorischen Strukturen, die noch weitgehend dem Stand der Nachkriegsjahre entsprachen, zu überdenken und ihre Aktionsformen den neuen Gegebenheiten anzupassen.

### Die neue Solidarität

Ist nun die in der Schweiz festzustellende «neue Streikfreudigkeit» bereits als eine Art Trendwende hin zu einer Reaktivierung des Widerstands und einem neuen Jahrzehnt der Solidarität? In der Schweiz haben in den letzten zwei Jahren trotz organisatorischer Schwächen der Gewerkschaften die Arbeitskonflikte zugenommen (vgl. Seite 3). So gab es für die hiesigen Verhältnisse ungewöhnlich viele Streiks im öffentlichen Dienst (Lehrer, Verkehrspersonal, Spitäler), aber auch heftige, länger andauernde Arbeitskonflikte in der Privatwirtschaft (Baugewerbe, Wäschereien, Luftfahrt). Auf internationaler Ebene spricht die schnell gewachsene Widerstandsbewegung gegen die Globalisierung,

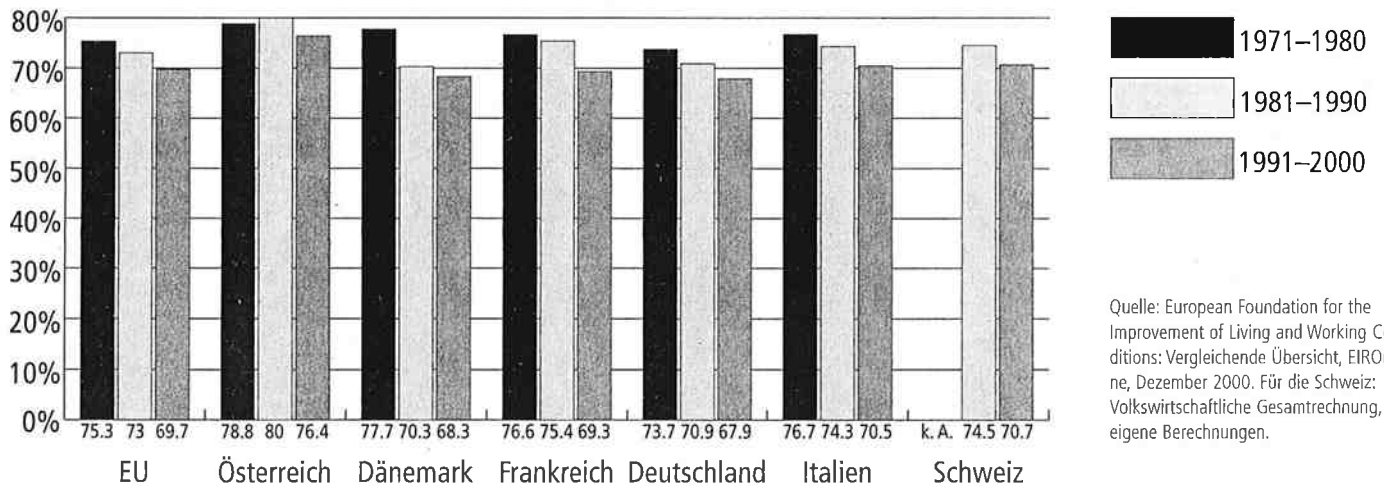
Tabelle 1: Reallohnentwicklung in Westeuropa



Quelle: Thorsten Schulten: «Tarifpolitik in Europa 2000/2001 – 1. Europäischer Tarifbericht des WSI». In: «WSI-Mitteilungen», Nr. 07/2001. Für die Schweiz: KOF/ETHZ, Konjunkturprognose 2002/2003, Löhne auf Basis VGR



Tabelle 2: Umverteilung in Europa, bereinigte Lohnquote.



Quelle: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions: Vergleichende Übersicht, EIROOnline, Dezember 2000. Für die Schweiz: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, eigene Berechnungen.

Bereinigte Lohnquote = Anteil der Arbeitnehmereinkommen am Volkseinkommen, gewichtet mit dem Anteil der Arbeitnehmenden an den Erwerbstätigen. Die Schweizer Zahlen wurden korrigiert mit dem Anteil des staatlichen Sektors.

die sich in Seattle, Davos, Nizza und Genua manifestierte und mit der sich Teile der Gewerkschaftsbewegung solidarisierten, ebenfalls für die These einer neuen Solidaritätsbewegung, die sich allerdings nicht mehr an den traditionellen Konfliktlinien orientiert.

Im Bereich der kollektiven Arbeitsbeziehungen fallen Ende der neunziger Jahre vor allem die Auseinandersetzungen in Skandinavien auf, wo nach vielen Jahren des Arbeitsfriedens in Dänemark und Norwegen breite Streikbewegungen entstanden. Bemerkenswert ist auch, dass es im Jahr 2000 erstmals zu grenzüberschreitenden Streiks und Aktionen kam (entweder auf Branchenebene wie beim Eisenbahnerstreik oder auf Betriebsebene als Reaktion auf Restrukturierungen wie bei ABB Alstom oder General Motors).

#### Gute Konjunktur

Dank der etwas grösseren Konfliktbereitschaft der Gewerkschaften und der in allen Ländern guten Konjunkturlage konnten die Reallöhne in Europa wieder angehoben werden. Im Durchschnitt aller EU-Länder resultierte aus

den Kollektivverhandlungen in den Jahren 1999 bis 2001 eine jährliche Realloohnerhöhung von rund einem Prozent. In der Schweiz sind die Reallöhne mit etwas Verspätung ebenfalls wieder deutlich angestiegen (vgl. Tabelle 1). Vergleicht man allerdings die Reallöhne mit der Entwicklung der Arbeitsproduktivität, dann liegen die realen Verbesserungen in der Hälfte der europäischen Länder immer noch unter der Entwicklung der Arbeitsproduktivität. Die vom EGB 2000 beschlossenen Orientierungslinien fordern, dass Lohnerhöhungen und andere Verbesserungen der Summe der Teuerung und der Zunahme der Arbeitsproduktivität entsprechen. Die Schweizer Gewerkschaften – sie haben die EGB-Richtlinien bisher nicht übernommen – hätten die Massgabe erfüllt (vgl. Tabelle 3). Anders sieht es insbesondere in Deutschland aus. Dort war die Kollektivvertragspolitik bisher vom Geist des Bündnisses für Arbeit und Wettbewerbsfähigkeit geprägt. Lange Tariflaufzeiten und Lohnzurückhaltung brachten der deutschen Wirtschaft zwar extrem niedrige Lohnstückkosten, aber kaum den erhofften Beschäftigungszuwachs. In diesem Jahr aber scheint die rot-grüne

Bundesregierung den Sozialpakt nicht mehr durchsetzen zu können (vgl. Seite 18).

#### Solidarisch gegen Standortkonkurrenz

Die Entwicklungen in Europa und auf dem Weltmarkt zwingen die Gewerkschaften dazu, international vermehrt zusammenzuarbeiten und ihre Vertragspolitik abzustimmen. Es gibt aber viele Hindernisse, die einer solchen Zusammenarbeit im Wege stehen: die nationalen Besonderheiten und Traditionen der Gewerkschaften, die Unterschiede in den Tarifsystemen und in den sozialpartnerschaftlichen Beziehungen. Erst in den letzten fünf Jahren war es deshalb möglich, wenigstens in Westeuropa verschiedene Ansätze zur Zusammenarbeit in der Kollektivvertragspolitik zu entwickeln. So haben etwa die europäischen Dachverbände der Metallgewerkschaften (EMB) und der Baugewerkschaften (EFBH) begonnen, regelmässig Informationen auszutauschen und Forderungen zu koordinieren.

Obwohl die Schweiz der EU und der Währungsunion nicht angehört, besteht faktisch eine Abhängigkeit von der Währungs- und Wirtschaftspolitik der EU. Fortsetzung Seite 8

Tabelle 3: EGB-Orientierungslinien und ihre Umsetzung

	EGB-Empfehlung		Lohnerhöhungen		Lohnentwicklung / Orientierungslinie
	2000	2001	2000	2001	
AU (Österreich)	4.4	4.0	2.1	2.7	darunter
BE (Belgien)	4.9	3.9	3.2	3.0	darunter
DE (Deutschland)	4.6	3.5	1.7	1.9	darunter
DK (Dänemark)	4.5	4.3	4.2	3.3	fast erreicht
EL (Griechenland)	5.4	5.6	4.6	5.0	fast erreicht
ES (Spanien)	4.5	4.0	3.4	3.7	darunter
FIN (Finnland)	5.5	5.3	4.1	3.5	darunter
FR (Frankreich)	3.7	3.1	1.5	2.5	darunter
IRL (Irland)	9.2	8.4	7.8	8.1	fast erreicht
IT (Italien)	4.3	3.8	2.6	2.9	darunter
LU (Luxemburg)	5.4	4.8	5.0	4.0	fast erreicht
NL (Niederlande)	3.8	5.3	4.2	4.3	fast erreicht
PT (Portugal)	5.2	3.8	4.0	4.2	erreicht
UK (Grossbritannien)	3.1	3.6	4.1	4.2	erreicht
CH (Schweiz)	2.9	1.9	3.5	2.5	erreicht

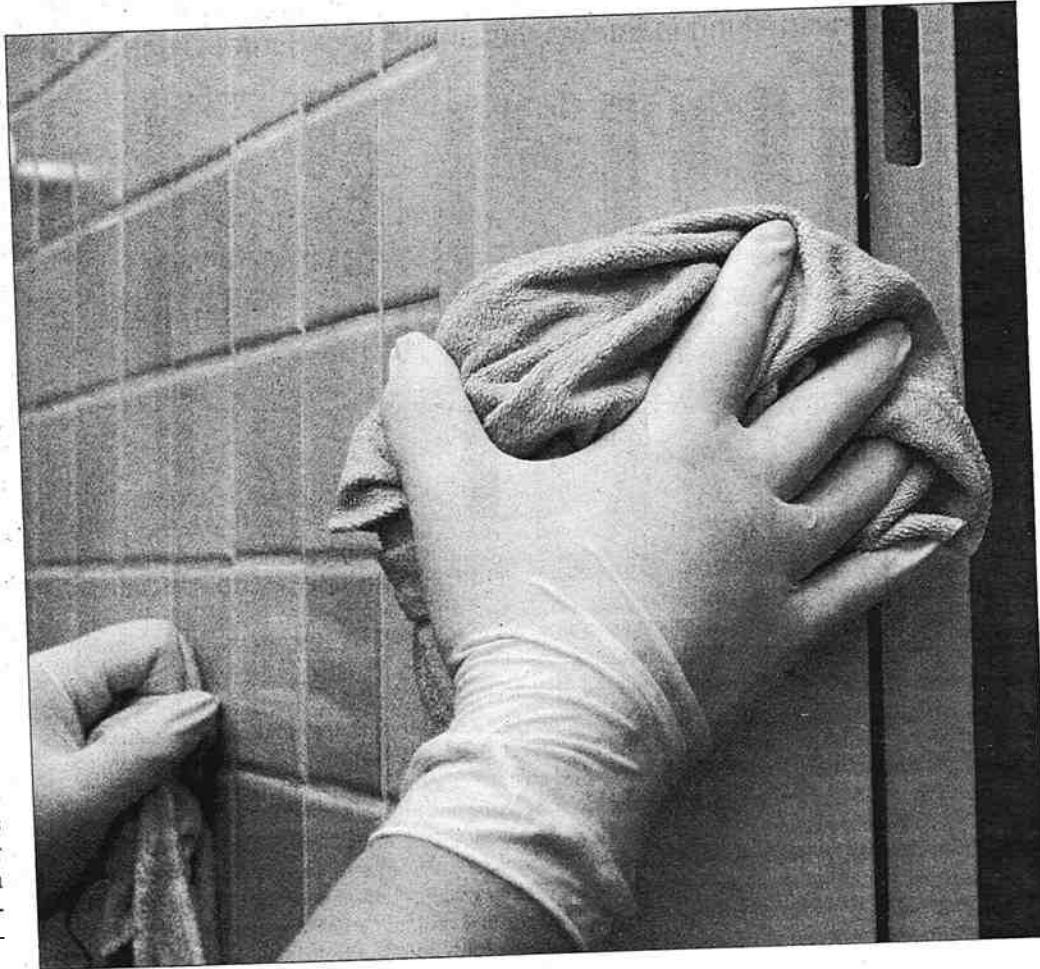
Quellen: ETUI, Annual report on the coordination of collective bargaining in Europe, Dezember 2001. Für die Schweiz: KOF/ETHZ, Konjunkturprognose 2002/2003, Löhne auf Basis VGR

#### Literatur:

Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales: «Arbeitsbeziehungen in Europa», Luxemburg 2000.  
 European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions: «Wage Policy and EMU», EIROOnline, July 2000 ([www.eiro.eurofound.ie/2000/07/study/TN0007402S.html](http://www.eiro.eurofound.ie/2000/07/study/TN0007402S.html)).  
 European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions: Vergleichende Übersicht, EIROOnline, Dezember 2000 ([www.eiro.eurofound.ie/2000/12/features/TN001233f.html](http://www.eiro.eurofound.ie/2000/12/features/TN001233f.html)).  
 European Trade Union Institute: «Annual Report on the Coordination of Collective Bargaining in Europe», Brüssel, Dezember 2001.  
 Thorsten Schulten: «Tarifpolitik in Europa 2000/2001 – 1. Europäischer Tarifbericht des WSI», in: WSI-Mitteilungen, Nr. 07/2001.  
 Daniel Oesch: «Kollektive Lohnverhandlungen, Neue Herausforderungen für die Gewerkschaften», Dossier 11 des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern 2001.  
 KOF/ETHZ: «Konjunkturprognose 2002/2003», Monatsbericht 10, Zürich 2001.  
 Bierbaum/Bischoff/Deppe/Huffschmid: «Soziales Europa», VSA-Verlag, Hamburg 2001.

Daher besteht die Notwendigkeit, auch die Lohnpolitik mit den Gewerkschaften anderer Ländern zu koordinieren und die fatale Spirale des Lohndumpings zu vermeiden. GBI und Smuv haben deshalb kürzlich beim SGB beantragt, abzuklären, in welcher Form sich die Schweizer Gewerkschaften am Prozess der EGB-Orientierungslinien beteiligen sollen.

Die hohe Arbeitslosigkeit, die Deregulierung, die Deindustrialisierung und die Individualisierung der Beschäftigungsverhältnisse haben die Gewerkschaften in Europa geschwächt. Es wird nicht einfach sein, aus dieser Situation heraus zu einer europäischen Zusammenarbeit in der Vertragspolitik zu finden und eine gewisse Zentralisierungsdynamik auszulösen, welche dann die Position der Gewerkschaften insgesamt wieder stärken kann. Im Moment scheinen die Gewerkschaften willens, ihre Konfliktfähigkeit weiter zu erhöhen, die verschiedenen Ansätze zur supranationalen Zusammenarbeit sind vielversprechend. Die seit letztem Jahr offenbar gewordenen weltwirtschaftlichen Krisensymptome werden die Neuorientierung der Gewerkschaftspolitik aber auf die Probe stellen. Die bevorstehende Integration der mittel- und osteuropäischen Staaten in die EU-Wirtschaft bedeutet eine zusätzliche Herausforderung. Will die Gewerkschaftsbewegung der transnationalen Ökonomisierung des Faktors Arbeit und dem monetären Zwang der Europäischen Währungsunion aber nicht einfach nachgeben, wird eine supranationale Regulierung und eine Solidarisierung über die nationalen Grenzen hinaus aber nötiger denn je.



Anzeige

STEFAN KELLER  
DIE ZEIT DER FABRIKEN

## Die Löhne in der Schweiz sind nicht zu hoch

### Lohnabhängige verloren Verteilungskampf

Die Löhne nahmen in den Jahren 2001 und 2002 noch deutlich zu, 2004 jedoch stagnierten die realen Einkommen der meisten ArbeitnehmerInnen, während Unternehmensgewinne und Managersaläre massiv zulegen. In den letzten Jahren stiegen die Löhne in der Schweiz zudem weniger als in den anderen Ländern Europas. Eine Politik der Preissenkungen würde den Druck auf die Realeinkommen nur noch verschärfen.

### In der Schweiz stagniert die Kaufkraft

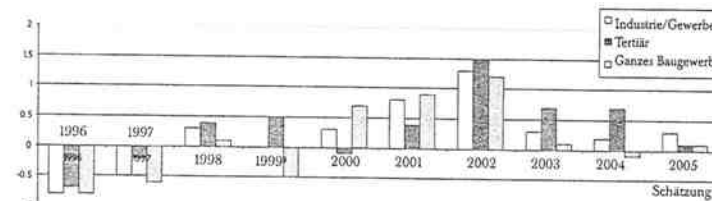
Gemäss Angaben des Bundesamtes für Statistik (BFS) haben die Nominallöhne im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige 2003 um 1.4% und 2004 um 0.9% zugenommen. Gewichtet man dies mit der Teuerung zum Zeitpunkt der Verhandlungen im Vorjahr (auf dieser Basis wird üblicherweise in der Schweiz über die Löhne verhandelt), ergibt sich für 2003 noch eine Verbesserung der Kaufkraft um 0.5%, für 2004 nur noch um 0.4%. Im industriell-gewerblichen Sektor stiegen die Reallöhne durchschnittlich um 0.2%, im Dienstleistungssektor um 0.7%. Misst man die Nominallöhne mit der Teuerungsentwicklung im gleichen Jahr, wie dies das BFS tut, ergibt sich eine noch ungünstigere Bilanz.

Die grössten Lohnsteigerungen wiesen im sekundären Sektor mit real 0.7% die chemische Industrie auf. Das Gastgewerbe, das 2003 von allen Branchen mit nominal 2.7% respektive real 1.8% noch am besten abschnitt, erlebte 2004 einen Einbruch und wies eine Reallohnsteigerung von nur mehr 0.6% auf. Nach der erfreulichen Entwicklung von 2003, die wie beim Detailhandel vor allem auf die Erhöhung der GAV-Mindestlöhne infolge der Mindestlohnkampagne des SGB zurückzuführen ist, schlug 2004 die Senkung der Massenkaufkraft in diesen Branchen negativ zu Buche. Der vertragslose Zustand in diversen Branchen des Baubergewerbes und im Holzbau sowie die Öffnung des Arbeitsmarktes im Rahmen der zweiten Phase des freien Personenverkehrs verursachten im Bausektor vermehrt Lohndruck.

Über mehrere Jahre betrachtet, gingen die Reallöhne in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre deutlich zurück. In den Jahren 2001

**Hans Baumann**

1948, lic. rer. pol. MAES, Ökonom der Gewerkschaft Unia.



Nominale Lohnentwicklung gemäss BFS-Lohnindex. Reallöhne berechnet aufgrund des Konsumentenpreis-Indexes vom November des Vorjahres. (Quelle BFS)

und 2002 hat sich die Kaufkraft dann erhöht. 2003 flachte sich diese Entwicklung wieder ab, um 2004 zu stagnieren.

Nicht berücksichtigt sind bei dieser Darstellung die Steuerbelastung und die Zwangsabgaben wie die Krankenkassen- und Pensionskassenbeiträge, die sich in den letzten Jahren deutlich erhöht haben. Das tatsächlich verfügbare Einkommen der Haushalte ist deshalb noch weniger angestiegen. Der jüngst erschienene Bericht der Eidgenössischen Steuerverwaltung über die Verteilung des Wohlstandes in der Schweiz zeigt auf, dass das tatsächlich verfügbare Einkommen in den letzten Jahren stagniert, für die meisten Haushalte der unteren und mittleren Einkommen sogar gesunken ist.

Die Stagnation der Löhne kontrastiert markant mit der Entwicklung der Managergehälter in den höchsten Chefetagen von Schweizer Unternehmen. Laut einer Untersuchung der Handelszeitung verdienten die Mitglieder der Konzernleitungen 2004 im Durchschnitt 17% mehr.

Die GAV-Abschlüsse für 2005 waren je nach Branche sehr verschieden und beliefen sich auf zwischen 1.0% und 2.3%, das heisst sie beinhalteten bei einer Teuerung von 1.3% in der Regel eine kleine reale Verbesserung. Insgesamt bleibt die Entwicklung in vielen Branchen unbefriedigend, so dass für dieses Jahr noch keine Trendwende in Sicht ist.

### Lohnentwicklung in Europa etwas besser

In den letzten fünf Jahren nahmen in der alten EU die Reallöhne jedes Jahr um 0.8% bis 1.5% zu. Spitzenreiter war der »keltische Tiger« Irland mit Reallohnsteigerungen von bis zu jährlich 5%. Die Daten für die Schweiz zeigen, dass die Schweizer Löhne erst in den Jahren 2001 und 2002 nachziehen konnten und auch etwas stärker stiegen als in der EU, 2003 und vor allem 2004 aber bereits wieder hinter der EU-Lohnentwicklung nachhinkten. Von unseren Nachbarländern weist nur Deutschland in den letzten Jahren regelmässig tiefere Reallohnverbesserungen auf, in den anderen Ländern war die Entwicklung ähnlich wie in der Schweiz. Die grössten Fortschritte machten in den letzten Jahren die neu-